

«Die Ferne öffnet den Geist»

GIBZ-Lernende können im Rahmen des europäischen Förderprogramms für die Berufsbildung «Leonardo da Vinci» ein Auslandspraktikum absolvieren. Die 23-jährige Livia Schöpfer erzählt von ihrer Zeit in Irland.

Dorotea Bitterli

Livia Schöpfer, GIBZ-Absolventin der Lehre zur Zeichnerin EFZ Fachrichtung Architektur, hat gerade eine spannende Zeit hinter sich. Aufgestellt und selbstbewusst sitzt sie da und berichtet natürlich und «frisch von der Leber» von den Wochen, die sie zwischen Oktober 2022 und Januar 2023 in Dublin verbracht hat.

Nach der Matura durchlief sie im Architekturbüro Massplan AG im luzernischen Ruswil ihre Lehre und besuchte die Berufsschule am GIBZ, wo sie ein Vortrag von Andrea Turtschi, Koordinatorin für Berufspraktika im Ausland, auf die Idee brachte, tatsächlich selbst ein paar Monate im Ausland zu schnuppern.

Da wegen des Brexit die internationalen Kontakte zu England schwierig geworden waren, kam nun Irland infrage, und Livia Schöpfer entschied sich für eine Kombination von einem Monat Sprachschule und drei Monaten Berufspraktikum in der irischen Hauptstadt. Dass diese am Meer lag, war für sie ein weiterer Grund für die Wahl, wie sie lächelnd zugibt.

Programm soll vielfältige Erfahrungen ermöglichen

Mit «Leonardo da Vinci» können GIBZ-Lernende während oder nach ihrer Lehrzeit im europäischen Ausland für 3 Wochen bis maximal 12 Monate in einem Praktikumsbetrieb arbeiten und dies mit einer Sprachschule kombinieren. Das Praktikum gilt als Arbeitszeit, der Lohn wird wie gewohnt bezahlt. Betrieb und Unterkunft werden organisiert, und das Förderprogramm übernimmt weitgehend die Kosten für Reise, Unterbringung und Verpflegung.

Die Ziele dieser Förderung sind – unter dem Motto «Ferne öffnet den Geist» – vielfältige



Livia Schöpfer, hier in den GIBZ-Räumlichkeiten, blickt gerne auf ihre Zeit in Dublin zurück.

Bild: Matthias Jurt (Zug, 3. 4. 2023)

Erfahrungen, ein spannendes internationales Netzwerk, der Aufbau interkultureller Kompetenzen und Verbesserung von Fremdsprachenkenntnissen.

Livia Schöpfer ist ein Paradebeispiel dafür, wie sehr das gelingen kann. Während des Monats Oktober besuchte sie vormittags die Twin Language School, knüpfte dabei Kontakte mit Mitstudierenden aus Portugal, Spanien und der Mongolei und redete von morgens bis abends nur noch Englisch.

Am Ende ihres Aufenthalts wollte sie das Sprachexamen IELTS schaffen, und ihr Twin-Liebblingslehrer bereitete sie sorgfältig darauf vor. Wenige Stunden vor dem Abflug aus Dublin bestand die junge Frau erfolgreich den IELTS-Advanced-Test.

Ihre Arbeitgeberin während des zwölfwöchigen Praktikums im Anschluss an die Sprachschule war eine selbstständige Architektin (40), die vorwiegend im Homeoffice arbeitete, was für Schöpfer eine Herausforderung bedeutete, die sie löste, indem sie sich täglich in ein anderes Dubliner Café setzte und dort am PC ihre Aufgaben erledigte.

«Ich würde das jedem empfehlen»

«So lernte ich die Stadt kennen», lacht die junge Zeichnerin und erzählt amüsiert, wie sie am ersten Tag «professionell rüberkommen» wollte und im eleganten Outfit erschien, sich dann aber neben ihrer Chefin im Wollpulli overdressed vorkam. Wie unkompliziert die Zusammenarbeit dann wurde, wie

selbstständig sie arbeiten durfte und auf Baustellen mitgenommen wurde. «Total war ich in dieser Zeit an fünf Projekten beteiligt. Und was mir sofort auffiel, waren die viel tieferen Standards als in der Schweiz.»

Mit ihrer Gastmutter, einer 60-jährigen Psychologin, lebte Livia Schöpfer in einer Art WG zusammen, in einem älteren Quartier am Stadtrand. Sogar Weihnachten durfte sie mit ihr feiern. «Ich würde das jedem empfehlen, denn man kommt sofort in Berührung mit dem einheimischen Leben, wird integriert und erhält tausend Ratschläge.» Zur Arbeit fuhr die junge Schweizerin mit dem Doppelstockbus und fühlte sich zu jeder Zeit sicher.

«Verglichen mit der Schweiz ist Dublin an allen Ecken dre-

ckig», nennt Livia Schöpfer einen Nachteil. «Aber die Irländer sind ausgesprochen spontan und aufgeschlossen. Und zum irischen Wetter habe ich mir eine Einstellung zugelegt: Es gibt keinen Nebel, nur täglich einmal Regen, aber auch einmal Sonne.» Sie schwärmt von den touristischen Möglichkeiten, den Museen, den typischen Pubs, der Livemusik auf den Strassen und den vielen Parks.

Und mit der gewonnenen Selbstständigkeit organisierte sie sich zum Abschluss eine zweiwöchige Reise durch England und Schottland.

Hinweis

Infos zum GIBZ-Auslandspraktikum mit dem Förderprogramm Leonardo da Vinci gibt es beim Kanton Zug und beim GIBZ.